

# Ausstellung in Volkach: Von der Scheune ins Licht

Fritz Herrmann ist Autodidakt. Er arbeitet mit kontrastreichen Farben und bindet gesammelte Gegenstände in seine Werke ein.

Von CAROLINE MÜNCH

**VOLKACH** Wer in diesen Tagen die Barockscheune betritt, trifft auf Bilder in leuchtenden Farben, meist orange oder rot, die von schwarzen Linien, fast wie von Schnitten, durchzogen sind. Einige Bilder sind wandfüllend und stechen dem Besucher sofort ins Auge. Die Arbeit mit Kontrasten und Leinwänden in der Größenordnung zwei auf drei Meter sind typisch für den Künstler Fritz Herrmann aus Dettelbach, der in Volkach eine Sonderausstellung präsentiert.

Insgesamt zwölf Ölgemälde und vier Skulpturen sind noch bis Ende August in der Barockscheune zu bewundern. Die Farben der Werke hat er für die Ausstellung aufeinander abgestimmt: „Dieses Mal habe ich hauptsächlich Werke ausgewählt, die orange, rot und gelb, manchmal auch grün sind“, erzählt Herrmann. Es ist seine erste Ausstellung, in der er vier der ganz großen Bilder an einem Ort aufhängen konnte. „Meistens ist dafür nicht genug Platz.“

## Die Bilder

Durch die Arbeit mit hellen und dunklen Bereichen wirken die Bilder des Dettelbacher sehr ausdrucksstark. Die Farben trägt er meist mit bloßen Händen auf und schafft so abstrakte Kunst, „was auch immer das heißen möge“, so der Künstler. Seine Werke tragen Titel wie „Land und Meer“, „Herzblüte“, „Avanti“ oder „Leiblinien“. Wenn er an die Leinwand tritt, hat er kein Bild oder Titel im Kopf, sondern er malt einfach drauf los und gibt dem Werk erst am Ende einen Titel. „Es ist für mich ganz schwierig, eine Vorstellung, die ich habe, genau so künstlerisch zu verwirklichen.“

Die Ausstellung in Volkach ist auf zwei Räume aufgeteilt, die miteinander verbunden sind. Einmal der Raum in der Scheune, der rustikal und etwas dunkler wirkt, zum anderen ein kleiner Anbau mit großem Fenster und weißen Wänden, der sehr hell erscheint. Danach hat der Künstler auch seine Bilder ausgewählt und entsprechend geordnet. Steht der Besucher im ersten, eher dunkleren Raum, erkennt er auch eher düstere, fast bedrohliche Bilder. Sie haben dunklere Rot- und Orangetöne und sind von mehr Schwarz durchzogen als jene, die der Künstler im helleren Raum positioniert hat.

Sie würden ihn an die Zeit erinnern, in der er als Mediziner in der Psychiatrie arbeitete, erzählt Herrmann. Und an den Klimawandel. „Auf einem großen Werk sind Blutgefäße zu erkennen“, sagt er und deutet gleich auf das nächste Bild: „Das Werk dort in der Ecke habe ich Jahre, nachdem es fertig war, als



Die Werke, die mehr Lebensfreude ausstrahlen, hat der Dettelbacher Künstler Fritz Herrmann in den Anbau der Volkacher Barockscheune gehängt, der sehr hell und offen wirkt. Neben seinen Bildern stellt er auch Skulpturen aus. FOTOS: CAROLINE MÜNCH

„Kalifornische Nacht“ betitelt, weil ich jedes Mal an die Brände in den Staaten denken muss, wenn ich es sehe.“

Tritt der Besucher über die Schwelle in den Anbau, entdeckt er hellere Bilder in Orange und Gelb, teilweise ohne schwarze Linien, und ein ganz grelles Werk, bei dem der Kontrast zwischen hell und dunkel besonders auffällt. Die Bilder strahlen fast Lebensfreude aus. Sie gefallen Fritz Herrmann besonders gut. „Wenn ich hier so stehe und sie sehe, kann ich sagen, dass ich damit zufrieden bin“, sagt er lächelnd.

An den Bildern malt er unterschiedlich lange. Ein kleines Bild habe er auch schon mal an einem Tag erstellt, aber gerade die großen Leinwände nehmen viel Zeit in Anspruch. „Es kann bis zu einem Jahr dauern, bis ich solch ein Werk fertiggestellt habe. Ich lass' es auch zwischendurch mal liegen, wenn ich nicht mehr weiter weiß, oder übermale es manchmal auch noch mal mit neuen Farben“, erzählt der Künstler aus dem Schaffensprozess.



Fritz Herrmann arbeitet bei seinen Bildern gerne mit starken Kontrasten und Leinwänden der Größe zwei auf drei Meter. Jetzt stellt er seine neueren Werke in Volkach aus.

Große Leinwände bemalt er in seinem Atelier in Dettelbach, Skulpturen gestaltet er gerne zu Hause im Innenhof. Sein Kunststil lässt sich nicht so einfach beschreiben und keiner Richtung zuordnen: „Ich male nicht nach bestimmten Kunsttheorien oder so.“ Seine Kunst sei eine Mischung aus Moderne und einem Faible für das Alte, Alltägliche und Natürliche. Für das Natürliche und Alltägliche

che deshalb, weil er auf Spaziergängen oder auch sonst im Alltag Gegenstände und Holz sammelt, um diese mit verschiedensten Werkzeugen zu Plastiken, also kleinen Skulpturen, zu verarbeiten. Oft sucht er auch im Steinbruch bei Mainstockheim nach besonderen Materialien.

## Die Skulpturen

In der Sonderausstellung findet sich eine Skulptur aus Mooreiche, die er aus einem Weiher herausgezogen hat, und eine aus Holz, das er mit der Kettensäge bearbeitet hat. Die Rillen im Holz haben ihn an Wellen und Äcker erinnert, so dass er das Werk „Land und Meer“ genannt hat.

Auch Holzstücke aus der alten Posthaltere in Dettelbach, die er selbst zum Wohnhaus umfunktionierte, verwendet der Künstler für die Plastiken. „Letztendlich ist das für mich auch Kunst, also Baukunst, das Alte so herzurichten, dass es ein Gesicht bekommt“, erklärt Herrmann. Die alte Posthaltere wieder herzurichten, hat 15

Jahre gedauert. Dabei war es ihm wichtig, das Haus mit modernen Elementen anzureichern, ohne den alten Stil zu negieren. Nachdem er dieses Meisterwerk zusammen mit seiner Familie fertig gestellt hatte, fing er wieder richtig mit der Kunst an und ist seitdem sehr aktiv. Die Werke der Volkacher Sonderausstellung sind zwischen 2016 und 2021 entstanden. Die neueste Plastik wollte er dabei eigentlich gar nicht mit ausstellen – aber es war noch eine leere Vitrine zu füllen. Inspiriert wurde er bei dieser Skulptur von einem Zitat einer Weinflasche: „Silence is the perfectest herald of joy“ von Shakespeare. Diese Worte trug Herrmann auf dünne Holzstücke auf, die zu einer Kopfsilhouette führen. „Für mich ist Freude immer laut, nicht Ausdruck von Stille, deshalb fand ich seine Ansicht spannend und auch wieder den Kontrast, weil mein Kunstwerk sehr still wirkt“, erklärt er. Bei den Plastiken sei es dem Künstler besonders wichtig, dass sie von allen Seiten schön aussehen und nicht nur eine Schokoladenseite haben.

Im Juli gab Prof. Dr. Hubert Sowa, der auch die Eröffnungsrede hielt, zwei Führungen durch die Sonderausstellung. Wie Herrmann stammt er aus Bamberg, beide verbindet die gemeinsame Schulzeit am Gymnasium und die Prägung durch den damaligen außerordentlich engagierten Kunsterzieher. Sowa hat es, anders als Herrmann, der sich für das Medizinstudium entschieden hat, an der Kunstakademie gehalten und später in Richtung Kunstpädagogik getrieben. Herrmann hat nicht die klassische Kunstausbildung durchlaufen: „Alles was man hier sieht, habe ich mir selbst erarbeitet.“

Herrmann achtet darauf, dass er auch außerhalb der Region ausstellen kann, um noch bekannter zu werden. Vor der Pandemie stellte der Dettelbacher in Aschaffenburg auf der internationalen Kunstmesse „mainart“ aus, auf einer Kunstmesse in München und in einem Gartenhaus in Frankfurt. Jüngst konnte er seine Werke im „Haus der Architektur“ in Sommerhausen zeigen.

## Zur Information

**Öffnungszeiten:** Die Ausstellung ist bis zum 29. August immer freitags zwischen 14 und 17 Uhr sowie samstags, sonntags und an Feiertagen zwischen 11 und 17 Uhr geöffnet.

**Offenes Denkmal:** Schon jetzt kann man sich einen weiteren Termin im Kalender notieren: Am Tag des offenen Denkmals, Sonntag, 12. September, gibt Herrmann Teile der von ihm renovierten alten Posthaltere in Dettelbach zur Besichtigung frei. (CMÜ)

# Kampf gegen den Buchsbaumzünsler

Für die befallenen Buchsbäume auf dem Schweinfurter Hauptfriedhof gibt es wenig Hoffnung – privat sind die Möglichkeiten der Bekämpfung größer

Von GERD LANDGRAF

**SCHWEINFURT** Die Invasion des Buchsbaumzünslers erreichte Schweinfurt Stadt und Land 2015/16, sagt Stadtgärtner Manuel Ortloff. Auf öffentlichen Flächen der Stadt aber gilt ein generelles Verbot von Schädlingsbekämpfungsmitteln. Ortloff hat in den beiden letzten Jahren, in denen sich der Rüsselzünsler (Familie der Crambidae) im Schweinfurter Land festgesetzt hat, Erfahrungen mit dem Schädling und insbesondere mit dessen Bekämpfung in seinem eigenen Garten gesammelt.

## Was bringen absammeln, abschüteln und auflesen?

„Tadellos erfolgreich“ war der Gärtner erstmals 2020 nach dem Spritzen des biologischen Insektizids Bacillus Thuringiensis. Die Redaktion dieser Zeitung sprach mit Manuel Ortloff aber auch über den Einsatz von Netzen, Laubsaugern, Hochdruckreinigern oder etwa von Lockstoffen zum Schutz des in Südwest- sowie Mitteleuropa, in Nordafrika und in Westasien heimischen Buchsbaums.

Als nach Ostern 2020 die Buchskugeln im Garten von Ortloff anfangen grau zu schimmern, hatte der Gärtner die Ursache schnell ausgemacht: Die erste von in den meisten Jahren vier Generationen der gelbgrün bis dunkelgrünen und bis fünf Zentimeter langen Raupen des Buchsbaumzünslers, die nicht nur die Blätter, sondern auch die grüne Rinde des Buchsbaums fressen und damit das Kambium, die Wachstumschicht mit den Nährstoffbahnen und der Wasserversorgung der Pflanze, freilegen und austrocknen lassen.

## Wo bleiben die natürlichen Feinde?

Mit dem Ablesen der schwarz und weiß gestreiften Raupen mit schwarzen Punkten und weißen Borsten („bis zu 1000 an einem Sonntag“) war die Plage genauso wenig in Griff zu kriegen wie mit dem heftigen Schlagen gegen den Buchs und dem anschließenden Aufsammeln der auf eine Folie gefallenen Raupen. Da die Larven die Gifte des Buchsbaums einlagern, galten diese noch vor wenigen Jahren als für die Fressfeinde unattraktiv. Das hat sich an-

scheinend geändert, und auch Manuel Ortloff hat festgestellt, dass verschiedene Vogelarten und vor allem die Spatzen die Larven auf ihre Speisekarte gesetzt haben.

Während auf den öffentlichen Flächen der Stadt die Verwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln generell untersagt ist, griff der Privat-

mann Ortloff für seinen Garten zu dem einzig in Deutschland zugelassenen Mittel gegen den Buchsbaumzünsler – dem biologischen Insektizid Bacillus Thuringiensis, das mehrere Hersteller im Angebot haben. Noch im Juni 2020 kam die Spritze aus dem Baumarkt (etwa 30 Euro) zum Einsatz. „Tropfnass“ wurden

Blätter und Zweige eingesprüht, denn das Weibchen des Falters legt die Eier auch noch tief im Buchs ab. Es hat braune, zumeist aber weiße Flügel mit schwarzbraunem Rand und um die vier Zentimeter Spannweite. Der Falter lebt acht Tage lang. Zwar bevorzugt das Weibchen bei der Eiablage noch nicht heimgesuchte Exemplare, doch Verlass ist darauf nicht.

Zu einer zweiten Spritzung kam es im August 2020 im Garten von Ortloff auch deshalb, weil die Eier in einem Gespinst vor äußeren Einflüssen besser sind und erst Tage nach der Behandlung schlüpfen. In Kokons überwintert übrigens die letzte Generation eines Jahrgangs des Buchsbaumzünslers.

## Was tut den gestressten Pflanzen gut?

Ein Totalschaden muss nicht sein. Wichtig ist die regelmäßige Kontrolle von März bis Oktober. Nach einer Bekämpfung (bei reichlich Regen öfter wiederholen) empfiehlt sich neben dem ausreichenden Gießen eine Stärkung des Buchs durch flüssigen Dünger, da dieser sofort wirkt

und auch über die Blätter aufgenommen wird. Bei einem Kahlfraß besteht wenig Hoffnung für den Buchsbaum, wenn selbst bei einem kräftigen Zurückschneiden kein Grün an den Zweigen zu finden ist.

## Helfen Hochdruckreiniger, Lausauger & Co?

Auch der kräftige Strahl des Hochdruckreinigers erwischt nicht alle Raupen, Larven und Eier. Der Laubsauger entlastet ebenfalls nur, beendet die Invasion jedoch nicht. Lockstofffallen zeigen nur die Intensität eines Befalls und in der Nacht aufgestellte Leuchtfallen unterscheiden nicht zwischen Nütz- und Schädlingen. Netze, die den Ausflug der Falter verhindern, werden für Vögel zu tödlichen Fallen.

Die Bestäubung mit Algenkalk gilt als Maßnahme zur Vorbeugung. Das Überstülpen von Plastiksäcken bei hochsommerlichen Temperaturen bekommt zwar dem Zünsler durch das Ansteigen der Temperatur auf 45 und mehr Grad Wärme nicht, doch dabei leidet auch der Buchs. Zudem überstehen die Eier die Hitze.



Ein Buchsbaumzünsler.

FOTO: ALEXANDER VOLLMANN